



## Frauenhausarbeit 2019 Zahlen und Fakten

Im Jahr 2019 haben **38 Frauen und 32 Kinder** im Trierer Frauenhaus Zuflucht und Unterstützung gesucht. Seit Eröffnung unseres Frauenhauses im Jahr 1993 sind das insgesamt 1228 Frauen und 1465 Kinder.

Knapp die Hälfte der Bewohnerinnen kam aus Trier und dem Landkreis Trier-Saarburg. Die übrigen Frauen kamen aus den umliegenden Eifelkreisen (13%), aus dem übrigen Rheinland-Pfalz (24%) und aus anderen Bundesländern (18%).

22 der 38 Bewohnerinnen hatten einen Migrationshintergrund, davon hatten 11 Frauen Fluchterfahrung. Mit einigen Frauen war eine Verständigung in Deutsch nur zum Teil oder gar nicht möglich, so dass Beratungsgespräche mit Dolmetscherinnen durchgeführt wurden, entweder im persönlichen Kontakt oder über einen telefonischen Dolmetscherdienst.

15 der 32 Kinder waren selbst Opfer von direkten Misshandlungen. Alle 32 Kinder

haben an unseren regelmäßigen Einzel- und Gruppenangeboten teilgenommen. Etwa ein Viertel der Bewohnerinnen blieb zwischen einer Woche und einem Monat im Frauenhaus, ein weiteres Drittel zwischen drei und sechs Monaten.

14 Frauen haben **nach dem Frauenhausaufenthalt** eine neue eigene oder die ehemals gemeinsame Wohnung bezogen, 7 Frauen sind zu ihrem gewalttätigen Partner zurückgekehrt. Die anderen sind entweder zu Verwandten oder Freunden oder in ein anderes Frauenhaus umgezogen.

Nach dem Auszug aus dem Frauenhaus besteht weiterhin ein Beratungs- und Unterstützungsangebot in einer **externen Beratungsstelle**. 46 Frauen nahmen dieses Angebot 2019 wiederholt in Anspruch, 15 von ihnen unmittelbar im Anschluss an den Auszug aus dem Frauenhaus. 33 Kinder wurden 2019 in der Beratungsstelle betreut. Insgesamt fanden 316 telefonische und 286 persön-

liche Beratungen in der Beratungsstelle statt.

Im letzten Jahr sind insgesamt 292 Anrufe über unsere **Notrufnummer** eingegangen. Knapp die Hälfte der Anruferinnen waren Betroffene, die eine Aufnahme ins Frauenhaus oder eine Beratung wünschten. 20% der Anruferinnen waren Personen aus dem Umfeld Betroffener, ein weiteres Viertel VertreterInnen anderer Institutionen oder die Polizei. 17 der Anrufe hatten eine sofortige Aufnahme ins Frauenhaus zur Folge, d.h. noch am selben Tag. In 120 Fällen mussten wir die Bitte um eine sofortige Aufnahme wegen Vollbelegung des Hauses ablehnen.

Einen ausführlichen Jahresbericht 2019 können Sie sich auf unserer Fördervereins-Homepage als PDF-Datei herunterladen oder ein gedrucktes Exemplar unter [mitarbeiterinnen@frauenhaus-trier.de](mailto:mitarbeiterinnen@frauenhaus-trier.de) anfordern.

## Internationaler Frauentag 8. März 2020

Anlässlich des diesjährigen Weltfrauentags hat das Frauennetzwerk Trier „Frauen in Bewegung“ gemeinsam mit Zonta eine 3-stündige Veranstaltung im Rokokosaal des Kurfürstlichen Palais organisiert.



Die ca. 150 Anwesenden wurden von Dr. Gudrun Leithmann-Früh (Zonta) und Anne Hennen („Frauen in Bewegung“) begrüßt. Es folgte der Vortrag von Frau

Prof. Dr. Julia Sander „Höchste Zeit für den Wandel - wie Frauen und Männer nur gemeinsam erfolgreich und nachhaltig die [Arbeits-]Welt verbessern. Stop fixing women - let's fix the system TOGETHER“.

Anschließend sangen alle Anwesenden - nach ca. 45-minütiger Probe unter Leitung von Julia Reidenbach - den Protestsong von MILK. MILK ist Alma Har'el, eine asiatisch-amerikanische Frau, die in ihren ersten 30 Lebensjahren Gewalt in der Familie sowie sexuellen Mißbrauch erlebt und überlebt hat. Sie hat dieses Lied für sich selbst und alle Mädchen und Frauen geschrieben, für alle, die die verschiedenen Formen der Unterdrückung durchlebt haben. **„Quiet“ war ihr Befreiungsschlag: „Es fühlte sich an, als hätte ich einen Klumpen im Hals, ich war immer verängstigt. Durch den Song habe ich meine Stimme wiederbekommen!“.**

### Songtext „I can't keep quiet“

*Put on your face. Know your place.  
Shut up and smile. Don't spread your  
legs. I could do that.*

*But no one knows me, no one ever will.  
If I don't say something, if I just lie still.  
Would I be that monster, scare them away.  
If I let them hear what I have to say.*

***I can't keep quiet, no-no-no, I can't  
keep quiet, no-no-no, a one woman  
riot, no-no-no, I won't be for anyone  
not anymore.***

*'Cause no one knows me, no one ever  
will, if I don't say something, take that  
dry blue pill. They may see that monster,  
they may run away, but I have to do this!*

***I can't keep quiet, no-no-no, I can't  
keep quiet, no-no-no, a one woman  
riot, no-no-no.***

***I can't keep quiet!***

# Das Frauenhaus in der Corona Zeit

In den ersten beiden Wochen des teilweisen Shutdowns schien sich alles in einer Art Schockstarre zu befinden. Das Telefon stand nahezu still, im Büro konnte so auf die neue Situation angemessen eingegangen werden. Die ungewohnte Ruhe empfand die ein oder andere Bewohnerin sogar als wohltuend. Andere wiederum waren stark verunsichert aufgrund der täglich neuen Meldungen. Es erreichten uns auch weniger Notrufe als sonst. Wir vermuten, dass sich die Frauen nicht mehr ungestört an Beratungsstellen bzw. Frauenhäuser wenden konnten, da die Männer ständig zuhause waren.

Ca. 20 % der Notrufe erreichen uns in der Regel über Jugendamt, Schulen oder Kitas, die wegen Corona geschlossen waren - ein noch höherer Prozentsatz über andere Kontaktpersonen der betroffenen Frauen, was während dieser Zeit auch nicht möglich ist.

## INFO

### Der Frauenhaus-Notruf 0651 74444

ist von montags bis freitags von 9 bis 22 Uhr, an Wochenenden und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr erreichbar. Aufnahmen in das Frauenhaus sind nach Absprache täglich bis 22 Uhr möglich.

### Was war nötig?

Im Haus war es zunächst wichtig, einen Pandemieplan zu erstellen, um Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen zu schützen und eine gewisse Sicherheit zu geben. Hier haben wir im ersten Schritt überlegt, welche Prozesse im Frauenhaus unentbehrlich sind, welche Konsequenzen ein Ausfall hätte und daraus im zweiten Schritt konkrete Maßnahmen abgeleitet. Hilfreich waren die Handreichungen der Zentralstelle für autonome Frauenhäuser und der Frauenhauskoordinierung. Relevante Fragen konnten wir in einem kontinuierlichen und direkten Austausch mit dem zuständigen Ministerium, Kolleginnen aus den anderen Frauenhäusern und der städtischen Frauenbeauftragten klären.

Konkrete Maßnahmen im Frauenhaus bezogen sich auf Aufklärungsarbeit und Hygienemaßnahmen, wobei die gemeinsam genutzten Räumlichkeiten wie zwei Bäder/keine separate Toilette, zwei Küchen und ein Gemeinschaftswohnzimmer Grenzen aufzeigten. Auch der Umgang mit Beratungen sowie Teamsitzungen und Dienstpläne mussten neu organisiert werden.

Die regelmäßige Kinderbetreuung und die Hausversammlungen finden seitdem nicht in gewohnter Form statt. Trägervereins- und Fördervereins-Sitzungen, Aussentermine, der monatlich stattfindende Frauentreff, Jungenprojekt und Kleinprojekte mit Frauen und Kindern wurden abgesagt. Die Vernissage zum Fotoprojekt „Freiheit kann man lernen“ und weitere Projekte mussten verschoben werden.

### Was war und ist anders möglich als gewohnt?

Letztendlich läuft in der Hausorganisation der Betrieb weiter, was insbesondere dem solidarischen Miteinander der Bewohnerinnen zu verdanken ist. Sie treffen sich am Anfang der Woche abends, wenn alle Kinder im Bett sind. Dann verteilen sie die Verantwortlichkeiten für die Reinigung der Gemeinschaftsräume und für die Tordienste. Auszüge und Aufnahmen laufen weiter, auch wenn vor der Aufnahme ein coronabezogener Fragenkatalog abgearbeitet werden muss.

Auf Anfragen der Bewohnerinnen wurden sicherere W-LAN Zugänge im Frauenhaus geschaffen. Das ermöglicht einer Bewohnerin zurzeit im Homeoffice zu arbeiten und den anderen, den Kontakt zu Familien und Freunden aufrechtzuerhalten.

Darüber hinaus ist der Kontakt zu den jeweiligen Schulen gewährleistet. Statt Kinderbetreuung anzubieten, unterstützen wir im „homeschooling“ und können Lernmaterial für die Schulkinder ausdrucken und ausgeben.

Einige Behörden richteten Corona Hotlines ein, die eine direktere Abwicklung der Anliegen zur Folge hatten als sonst. Fristen konnten problemlos verschoben werden. Auch die Möglichkeit, telefonisch Anträge stellen zu können, vereinfacht die Arbeit an manchen Stellen.

Gremienarbeit wird nicht nur abgesagt, sondern digital gestaltet, z.B. in Videokonferenzen. Dokumentationen, Statis-

tiken und Berichte wurden zum Teil im Homeoffice abgearbeitet.

Es wurden Zusatzplätze geschaffen: Dank des Engagements im Ministerium konnten Notunterkünfte im Norden von Rheinland-Pfalz bereitgestellt werden, um einer erhöhten Nachfrage nach Schutzräumen entsprechen zu können. Auf diese Schutzräume können wir verweisen, wenn wir voll belegt sind. Im Gegenzug haben wir uns bereit erklärt telefonisch für Beratungen der dortigen Bewohnerinnen bereitzustehen und die Kolleginnen dort fachlich zu unterstützen.

Ein starker Anstieg des öffentlichen Interesses erreichte uns, was sich folgendermaßen zeigt:

- Zahlreiche Interviewanfragen von Presse und Fernsehen wurden an uns herangetragen
- Angebote von Ferienwohnungen und anderen Unterkünften, die derzeit nicht vermietet werden können
- überdurchschnittlich viele Angebote an Sachspenden

Wobei wir an dieser Stelle darauf hinweisen möchten, dass wir auch in dieser Zeit Geldspenden wichtig finden, um den Frauen und Kindern besondere Dinge zu ermöglichen. Darüber hinaus interessiert es uns sehr, ob dieses Interesse bestehen bleibt.

Wie unsere Praktikantin ihre Zeit im Frauenhaus erlebt hat, berichtet sie im Folgenden:

## Praktikum während der Corona-Krise im Frauenhaus

*„Ein Praktikum im Frauenhaus Trier wurde mir wärmstens von einer Kommilitonin empfohlen, sie lobte insbesondere die Möglichkeit Erfahrungen durch eigenständiges Arbeiten machen zu können. Welche Erfahrungen ich in meinem zweimonatigen Praktikum im Frauenhaus Trier, mitten in der Corona-Krise, gemacht habe und ob ich es weiterempfehlen kann, erläutere ich im Folgenden.“*

Zunächst kurz zu meiner Person: Ich bin 27 Jahre alt und studiere Psychologie im letzten Mastersemester an der Universität Trier. Nebenher arbeite ich in einer Notübernachtung für obdachlose Frauen. Mein Ziel nach dem Studium ist die Ausbildung als psychologische Psychotherapeutin. Das Praktikum im Frauenhaus absolvierte ich als mein Pflichtpraktikum im Rahmen des Studiums.

Weshalb ein Praktikum im Frauenhaus? In meinem Studium haben mir immer schon besonders die Seminare der Gesprächsführung sehr gefallen - natürlich kommt hier der praktischen Anwendung des theoretisch Gelernten weniger Aufmerksamkeit zu. Meinen Job hingegen macht ein größerer Praxisanteil aus, hier kam ich auch bereits mit Frauen aus Gefahrensituationen in Kontakt. Doch wie geht es bei von Gewalt betroffenen Frauen und ihren Kindern langfristig weiter? Was kann getan werden, um die Frauen zu stärken und zu unterstützen? Meine konkrete Erwartung an das Praktikum im Frauenhaus war das Miterleben davon, wie Hilfe zur Selbsthilfe aussehen kann.

An meinem ersten Praktikumstag wurde ich sehr herzlich empfangen und wir sprachen gemeinsam Arbeitszeiten sowie zukünftige Arbeitsaufgaben ab. Auf diese Weise bekam ich die ersten positiven Eindrücke von der sehr demokratisch anmutenden Struktur des Frauenhauses. Dazu gehören die regelmäßigen Hausversammlungen mit den Bewohnerinnen, in denen gemeinsam Regeln beschlossen, Reinigungspläne erstellt und selbstverständlich auch persönliche Anliegen besprochen werden. Weiterhin wichtig ist das regelmäßige Treffen der Mitarbeiterinnen untereinander. In beiden Fällen liegt hier das Augenmerk auf dem „gemeinsam“ und auf einem Umgang mit den Bewohnerinnen, der auf Augenhöhe stattfindet. Ich erhielt die Möglichkeit sogleich sehr praktisch einzusteigen und zu unterstützen, indem ich zu Behördengängen begleiten durfte und hier auch mit den alltäglichen Herausforderungen in Kontakt kam.

Angefangen mit sprachlichen Hürden bis hin zu unverständlichen bürokratischen Problemen bezüglich der Geheimhaltung der Frauenhausadresse. Doch in diese erste Kennenlernzeit hinein brach: Corona. Unvorhergesehen und unmittelbar stellte dieses kleine Virus alles auf den Kopf und hinterließ Bewohnerinnen sowie Mitarbeiterinnen zunächst etwas planlos und überrascht der eigenen Kreativität. Hier zeigte sich, wie sinnvoll eine Anbindung und Vernetzung mit an-

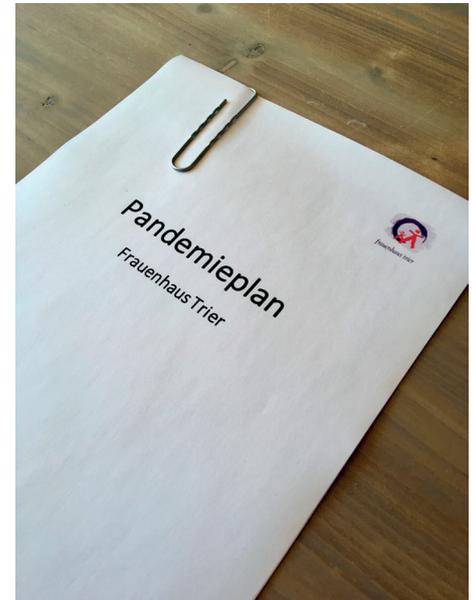
deren Frauenhäusern und Vereinen ist. Erste Mails mit Verhaltenstipps gingen ein und eine der Aufgaben die hier unter anderem mir zufiel, war die Mitarbeit an der Erstellung eines Pandemieplans - eine sehr unerwartete aber auch interessante Aufgabe. Hinweisschilder in unterschiedlichen Sprachen wurden aufgehängt, grundlegende Informationen (soweit vorhanden) an die Bewohnerinnen weitergegeben und immer und immer wieder erinnerte man sich gegenseitig an die neuen und sehr ungewohnten Abstands- und Hygieneregeln.

Was folgte waren insgesamt sicherlich sehr außergewöhnliche Wochen im Frauenhaus mit vielen weiteren täglichen Mails mit „Corona-News“, Presseanfragen und schließlich auch Lösungskonzepten aus der Politik, um sich dem erwarteten Ansturm an Fällen häuslicher Gewalt zu wappnen. Was jedoch für die Mitarbeiterinnen und Bewohnerinnen zunächst relevant war, waren die fehlenden Hausversammlungen und Teamsitzungen, das Schließen der Behörden, Unsicherheiten bei Umgangskontakten mit Kindern und ihren Vätern und über all dem schwebte das Abstandhalten und der geforderte reduzierte zwischenmenschliche Kontakt.

Es war für mich sehr erfahrungsreich zu erleben, wie viel politische Unterstützung plötzlich möglich war - wo Frauenhäuser doch schon seit Jahrzehnten voll aus- oder besser gesagt überlastet sind. Aber es war auch bewundernswert wieviel kreative Lösungsfindung, Zusammenhalt und Unterstützung unter den Mitarbeiterinnen und auch innerhalb der Bevölkerung aufkamen. So wurden Hausversammlungen draußen mit viel Abstand gehalten und nach einem Aufruf auf facebook kamen genügend Geschenke für die Kinder zu Ostern und weit darüber hinaus zustande.

Mir ist im Rahmen des Praktikums klar geworden, wie hilfreich es sein kann selbstständig kreativ tätig werden zu können. Insbesondere in der Coronazeit, aber auch sonst, stellt der „Kreativraum“ (siehe Seite 4) für die Frauen im Frauenhaus einen wichtigen Baustein zur Selbststärkung dar. Für mich als Praktikantin war es wunderbar mitzuerleben, wie bisher ungekannte Talente hervortraten - egal ob es dabei ums Malen oder Nähen ging. Die Frauen finden damit eine Möglichkeit sich von erlebten Gewalterfahrungen und psychischen Stress und Druck abzulenken und ganz bei sich zu sein. Natürlich gab es auch schwierige Situationen. So lernte ich, dass es nicht unüblich ist, dass manche Frauen meh-

rere Versuche bis zu einer endgültigen Trennung vom gewalttätigen Partner benötigen. Manchmal entscheiden sie sich, sich zurück in die Gefahrensituation zu begeben. Hier braucht es Verständnis für die psychologischen Faktoren, Akzeptanz für die getroffenen Entscheidungen und Geduld.



Einer meiner Praktikumschwerpunkte lag auf dem Erkennen von High-Risk-Fällen - also jenen Fällen mit erhöhtem Risiko eines Femizids. Welche Fragen sollten die Mitarbeiterinnen stellen, um besser abschätzen zu können wie ausgeprägt die Gefahrensituation ist? Mich hat dieses Themenfeld sehr interessiert und ich durfte bei der Entwicklung eines praktisch orientierten Fragenkatalogs mitwirken. Ebenfalls eine Herausforderung können Schwierigkeiten der Herkunftsfamilien im Herkunftsland darstellen. Manchmal kommt auf diese Weise das Leid eines Krieges, tausende Kilometer weit weg von Deutschland, ganz nah und sehr persönlich zu einem in das Beratungszimmer und macht sprachlos sowie ohnmächtig. In solchen Situationen ist ein gutes, offenes und unterstützendes Klima im Team und ein positiver und ebenfalls unterstützender Umgang mit den Bewohnerinnen essentiell und stellt eine gute Basis dar, große wie kleine Probleme gemeinsam durchzustehen und manchmal auch zu überwinden.

Als Fazit kann ich festhalten, dass mir das Praktikum geholfen hat meinen Horizont zu erweitern und meine Erwartungen, trotz Corona, erfüllt hat. Ich kann es guten Gewissens weiterempfehlen und bedanke mich herzlich beim ganzen Team des Frauenhauses Trier für die wertvollen Erfahrungen und die gute Zeit.“

Christina M.

# Projekt „Kreativraum“



standen, ermöglichte uns Ende 2019 schließlich ein Sachkostenzuschuss des Landes ein Ladenlokal anzumieten, dass sich in der Nähe der Frauenhausberatungsstelle befindet. Inzwischen ist der Prozess von Konzeptentwicklung, Antragstellung und Finanzierung abgeschlossen und der Kreativraum eingerichtet. Einige private Spenden machten weitere Anschaffungen möglich.

Durch den Kreativraum kann nun das begrenzte Kreativangebot um häufigere Aktivitäten erweitert werden, ohne die knappen räumlichen und personellen Ressourcen in Frauenhaus und

Die Erfahrung mit kreativen Angeboten in der Arbeit mit Bewohnerinnen im Frauenhaus hat uns immer wieder gezeigt: Näh-, Mal- und andere Kreativangebote stoßen stets auf große, positive Resonanz. Erfolgserlebnisse der teilnehmenden Frauen sind für sie unmittelbar sichtbar und fühlbar. Neben der Stärkung von Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeitserfahrung haben die Resultate, wie z.B. Taschen, Kissenbezüge, Mützen oder Lavendelsäckchen zudem einen unmittelbaren Alltags- und Gebrauchsnutzen. Seit langem begleitete uns daher der Gedanke, einen besonderen Ort für die vielfältigen Kreativangebote einzurichten, um die Entfaltung von Ressourcen, die die Frauen oft auch aus anderen Kulturen mitbringen, zu ermöglichen. Nachdem hierfür in den vergangenen Jahren jedoch weder ein eigener Raum noch ausreichend Mittel zur Verfügung



Beratungsstelle zusätzlich zu belasten. Neben Nähangeboten sieht das Nutzungskonzept auch andere Kreativangebote in den beiden Räumen des Ladenlokals vor: Während im vorderen Raum an mehreren Nähplätzen genäht werden kann, wurden im hin-



teren Raum zwei Malwände installiert, an denen sich die Nutzerinnen auch an großen Bildformaten ausprobieren können. Aber auch andere kreative Aktivitäten sind denkbar, in dem die Frauen ihr kreatives Potential entdecken, ausprobieren und einsetzen können. Aktuell werden übrigens fleißig wiederverwendbare Mund-Nasen-Schutzmasken im Kreativraum genäht.

In Zusammenarbeit mit zwei externen Fachfrauen aus dem kreativ-künstlerischen Bereich konnten wir ein kleines Kursprogramm für Bewohnerinnen des Frauenhauses starten:

Im Februar begann der erste Kurs „Lerne deine Nähmaschine kennen“ und im März „Intuitives Malen“. Wir freuen uns schon, wenn es weitergeht. Über eine Einweihungsparty wird rechtzeitig informiert!

## Ich möchte Fördermitglied werden im Förderverein Frauenhaus Trier

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

E-mail: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Hiermit ermächtige ich den Förderverein Frauenhaus Trier e. V. bis zu meinem schriftlichen Widerruf meinen Beitrag halbjährlich zu Lasten meines Kontos im Lastschriftverfahren einzuziehen.

Monatlicher Beitrag (mind. 2,50 Euro): \_\_\_\_\_

IBAN o. Konto: \_\_\_\_\_

BIC o. BLZ \_\_\_\_\_ Bank: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_



## Impressum

Herausgeber:  
Förderverein Frauenhaus Trier e.V.  
Postfach 1825  
54208 Trier  
Tel.: 0651/9945139  
Fax: 0651/9945392  
E-Mail:  
[info@frauenhaustrier-foerdern.de](mailto:info@frauenhaustrier-foerdern.de)  
[www.frauenhaustrier-foerdern.de](http://www.frauenhaustrier-foerdern.de)

Redaktion:  
J. Kap, S. Ewen

Der Infobrief erscheint  
zweimal jährlich.

Möchten Sie unseren Infobrief in  
Zukunft per E-Mail erhalten?  
Schreiben Sie uns eine kurze Mail:  
[info@frauenhaustrier-foerdern.de](mailto:info@frauenhaustrier-foerdern.de)